

Daffel, d. 25. X. 27.

hochverehrter Herr Professor!

Wenn ich mir erlaube,
mir sehr auf die in Ihrer Güte verwachten
Freitagspfeiden etwas zu lassen, so würde
es ich mich gerne daran, dass der Weg, den
mich doch für Sie, Himmelreichsballen steht.
Sie werden es mir, bzw. "meiner" Phologie
nicht antworten, wenn ich hier verifizieren, dass
ich meine Magdalen so etwas mit tiefer Be-
wusstheit dieses Namens auffand und
sich nicht weniger auffindend, da ich mich
mit einigen Tagen wieder weiter fortan-
kennt haben, wenn ich die Göttinger Be-
wusstheit so weiter darf.

Ihnen, verehrter Herr Professor, und
Ihnen verehrten Frau Genassier das ich nochmals
meinen aufrichtigen Dank für die mir bewiesene
und Freundschaft ausdrücken. Der größte Roman-
phile, der damals auf uns saß, lieferte mir zu
dem Gesamtbild, das ich mitbrachte, das gesammte
Kafman.

Erlauben Sie mir bitte, das ich Ihnen folgenden
Ausdruck meiner Freude noch eine sachlich orientierte
Bemerkung anfügen - zunächst im Blick auf das Niveau
nicht Lila-Hobbesianer - Schmidt! Der C.F.V.-Jahre
herv, der "liberals" Professor und der "positiven"
Liraantist: Sie alle scheinen über die "Dialektische
Phologia" das gleiche Urteil, das sie krank, ja so
krank sei, weil sie am Rationalismus leide. Sehr
ausdrücklich sprach das mir jeder aus (und ohne
meine Worte einer Phologia nicht geschehen, wie ich
Prof. Hobbesianer damals.) Diese Tatsache spricht doch
deutlich dafür: Mag der eine von den dreien mehr
als der andere von Ihrer Phologiphen äußern, "nat",

Handen" leben, wenn Lopen und Lützen
(wenn das, Gründungsmitglied möchte ich sagen, wenn die
Kasse auch nicht selbst so gemütlich wäre wie
bei Hobbemanns Philologie) leben sie alle gleich
wenig Aftung. So unvorsätzlich und wenig sorgfältig,
woll die Dinge für Lingen, ich meine nicht bis jetzt,
dass mir obiges Tatsachenbuch diabolisch deutlich
würde über die Begründung mit den drei Grunden.

Leider Lingen Lic. Schmidt's Paper über
sinnlos jüngst in Lintel Infinitives Begriff
mir noch nicht vor. Folgende Sie mir noch die
ge, nachher hat Professor, ob Sie nicht einige
aufklärende Pöte über Schmidt's Lintel der Öffent-
lichkeit übergeben wollen. Für meinen, der für das
entscheidende Wort gegen Sie zu finden scheint
und ab sind all zu viel!), würde Ihr Ratwort
nicht ungütliche Hilfe, so doch Aufklärung des
einen fatalen Miß- oder auch Unverständnisses sein,
das zu solchen Verdächtigungen führen müßte.

Erstmal die diese Zeilen freundlich an,
erwartet Ihre Professor, als Ausdruck meines Dankes
für die vielen Mühen, die Sie mir gemacht!
Was Sie aus jeder Ursache Zusammenkunft noch in
Angen faßt, ist mir nicht weniger angenehm und
vielleicht Freude. Ihre Entscheidung in der Sache der
Forschungsfrage ist mit großer Genugtuung anzunehmen.
Es wird immer möglich sein, daß man besser selber
und darüber selbst zu finden ist.

Das ist ein sehr angenehmer Ausblick
an Ihre Frau Gesellschaft bitten? Mit der besten
Wünsche für den Verlauf der Thesenarbeit
bis ist Ihr dankbar-angenehmer
Wilhelm Wundt.

Göttingen

Alte - St 4